



Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School
for Real Estate and Management

CRES | Center for Real Estate Studies

MARKTREPORT ZWANGSVERSTEIGERUNGEN

GESAMTJAHR 2023

CRES DISCUSSION PAPER No. 34

Prof. Dr. Marco Wölfle

Wichtigste Erkenntnisse kurz zusammengefasst

- 2023 ist die Anzahl an Zwangsversteigerungen wieder leicht angestiegen und liegt mit bundesweit 29.776 Terminen im Mittel der Vorjahre und ca. 7,9% über den Zahlen des Vorjahres.
- Die Entwicklung verdeutlicht die Robustheit des privaten Immobilienmarktes in Deutschland aufgrund langfristiger Finanzierungsmodelle. Bleiben die Zinsen jedoch mittel- bis langfristig auf hohem Niveau, so kann dies zunehmende Versteigerungszahlen bewirken.
- Ein steigender Trend ist bei Teilungsversteigerungen zu beobachten. Diese haben sich in den letzten 3 Jahren um gut 10 Prozentpunkte erhöht. In 2023 handelte es sich bei mehr als jeder dritten Zwangsversteigerung um eine Teilungsversteigerung.
- Die Verteilung nach Objektarten ist langfristig stabil. Der größte Anteil an Zwangsversteigerungen entfällt weiterhin auf Ein- und Mehrfamilienhäuser. Diese machen immer noch mehr als die Hälfte aller registrierten Daten aus.
- Die Zahlen der Top7-Städte verhalten sich gegen den Gesamttrend. In diesem Jahr hat besonders in Köln die Anzahl der Versteigerungstermine deutlich zugenommen.
- Insgesamt machen Teilungsversteigerungen 37,4% aller Termine aus.
- Weiterhin zeigen sich in Nordrhein-Westfalen in der Gesamtschau und innerhalb der Gruppe wirtschaftlich schwacher Bundesländer in der einwohnerbezogenen Sicht deutliche Unterschiede zum Rest der Länder.
- Zwischen Angebotspreisen in Immobilienportalen und den ermittelten Verkehrswerten bestehen weiterhin hohe Differenzen. Der Abstand der angesetzten Werte zu den Angaben in Immobilienportalen hat jedoch 2023 abgenommen. Dies könnte ein Effekt der abkühlenden Immobilienpreisentwicklung sein.

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der Studie	1
2. Entwicklungen in Zahlen	2
3. Entwicklungen in Euro	9
4. Fazit.....	12

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl Zwangsversteigerungen nach Monaten	2
Abbildung 2: Zinsentwicklung Leitzinsen und Immobilienfinanzierungskredite	3
Abbildung 3: Gesamtzahlen Jahre nach Objektart	4
Abbildung 4: Verteilung der Zwangsversteigerungen nach Bundesländern	5
Abbildung 5: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland	7
Abbildung 6: Entwicklung durchschnittliche Verkehrswerte und Volumina	10
Abbildung 7: Relation Versteigerung vs. Angebotspreis Immobilienportal	11

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Zwangsversteigerungen und monatliche Durchschnitte	3
Tabelle 2: Anzahl der Teilungsversteigerungen im Jahresvergleich	4
Tabelle 3: Zwangsversteigerungen Bundesländer im Jahresvergleich	6
Tabelle 4: Zwangsversteigerungen Top 7 Städte Jahresvergleich	6
Tabelle 4: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland	8



Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School
for Real Estate and Management

1. Grundlagen der Studie

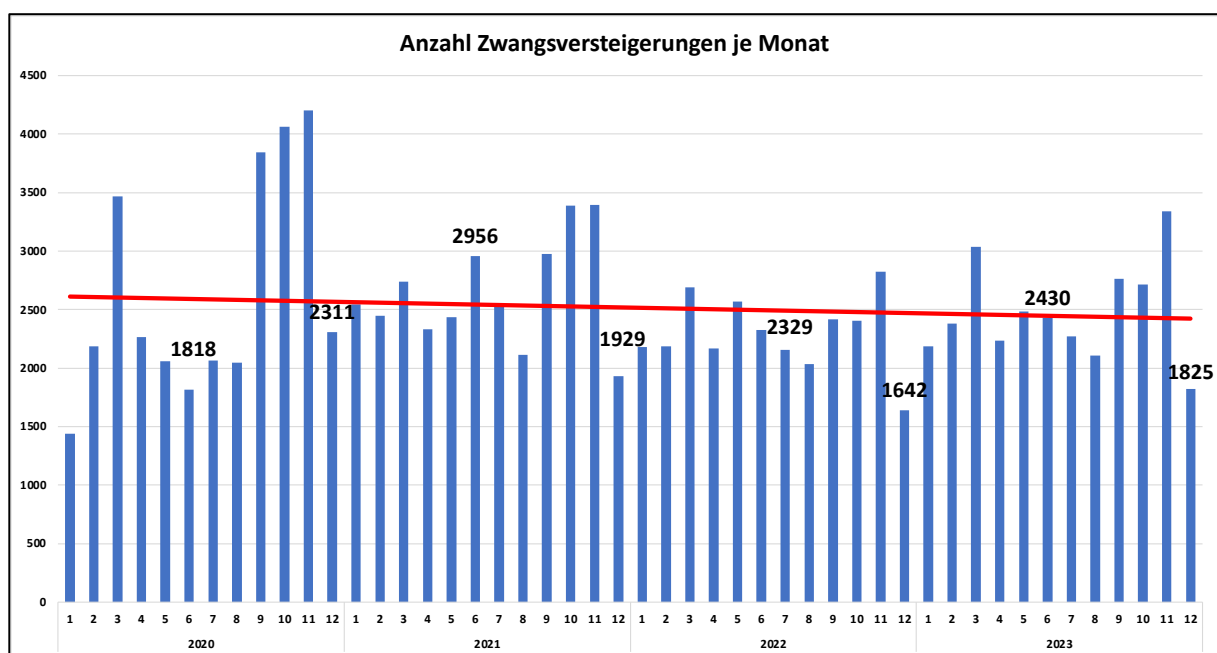
Die verwendeten Daten stammen aus Internetrecherchen von Dein-Immocenter und enthalten damit auch gängige Portale wie ZVG, Versteigerungspool oder Hanmark. Datengrundlage bilden dabei alle von den Amtsgerichten veröffentlichten Zwangsversteigerungstermine im Zeitraum vom 01.01.2023 bis zum 31.12.2023.

Die Daten werden kontinuierlich heruntergeladen. Anhand der Versteigerungstermine wurden datumsbezogene, zum Beispiel monatliche, Auswertungen durchgeführt. Teilweise wurden Angebotsdaten der gängigen Internetportale wie Immoscout, Immonet oder Immowelt hinzugezogen, um Vergleiche mit üblichen Angeboten von Kaufpreisen und Mieten für Immobilien zu erhalten. Um Doubletten zu vermeiden, wurden die Eingangsdaten auf Doppelzählungen korrigiert. Kartendarstellungen wurden mit Hilfe von Daten aus Bing und Tomtom erstellt.

2. Entwicklungen in Zahlen

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Zwangsversteigerungen in Zahlen im langfristigen Vergleich. Die saisonalen Schwankungen der Vergangenheit setzen sich fort. Auch wenn der Gesamttrend über die lange Laufzeit nach unten zeigt (rote Linie), haben sich die Versteigerungstermine in 2023 wieder leicht erhöht. Der Monatsdurchschnitt liegt 2023 bei 2.481 Versteigerungsterminen, denen 2.299 Termine in 2022 gegenüberstehen. Dies ist dennoch deutlich geringer als in den beiden Vorjahren, als monatlich 2.651 bzw. 2.648 Immobilien versteigert werden sollten.

Abbildung 1: Anzahl Zwangsversteigerungen nach Monaten



Die folgende Abbildung 2 ermöglicht einen Abgleich mit der Zinsentwicklung. Denn Immobilienkreditzinsen sind maßgeblich, wenn es um die Fortsetzung bestehender Darlehen zum Verlängerungszeitpunkt geht. Die Zinsen für Immobilienkredite mit 5 bis 10 Jahren Laufzeit sind in der Abbildung durch die blaue Linie dargestellt und folgen den Leitzinsentwicklungen der Europäischen Zentralbank. Der Gesamttrend zeigt deutlich nach oben.

Ob dieser drastische Anstieg der Finanzierungskosten wirklich ausschlaggebend für Anstiege der Zwangsversteigerungen war, gilt in weiteren Untersuchungen zu klären. Der relative Anstieg der Termine zwischen 2022 und 2023 fällt jedenfalls mit 7,9% hinter der Entwicklung des Zinsniveaus zurück.

Abbildung 2: Zinsentwicklung Leitzinsen und Immobilienfinanzierungskredite

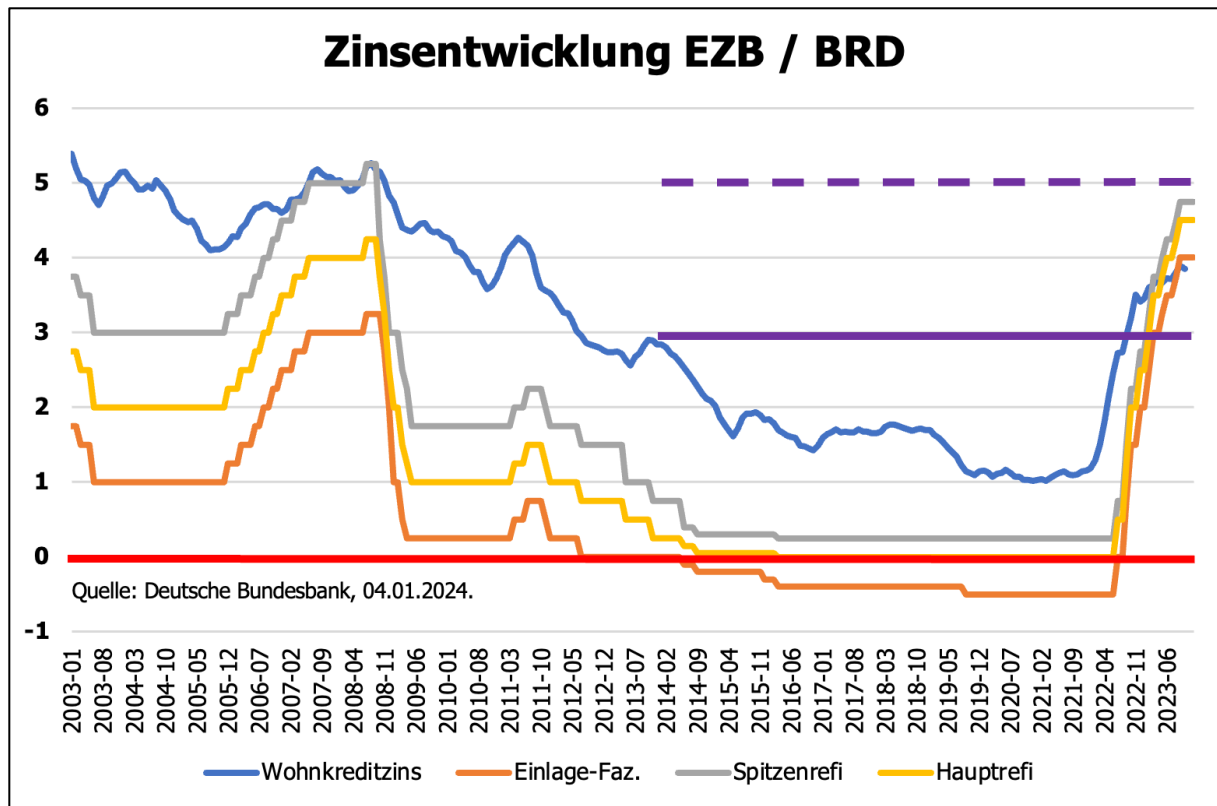


Tabelle 1 fasst die jährlichen Gesamtzahlen und Monatsdurchschnitte noch einmal sichtbarer zusammen. Es bestätigt sich der Eindruck aus der ersten Abbildung. Die Gesamtzahlen in 2023 haben das Niveau von 2020 und 2021 noch nicht wieder erreicht.

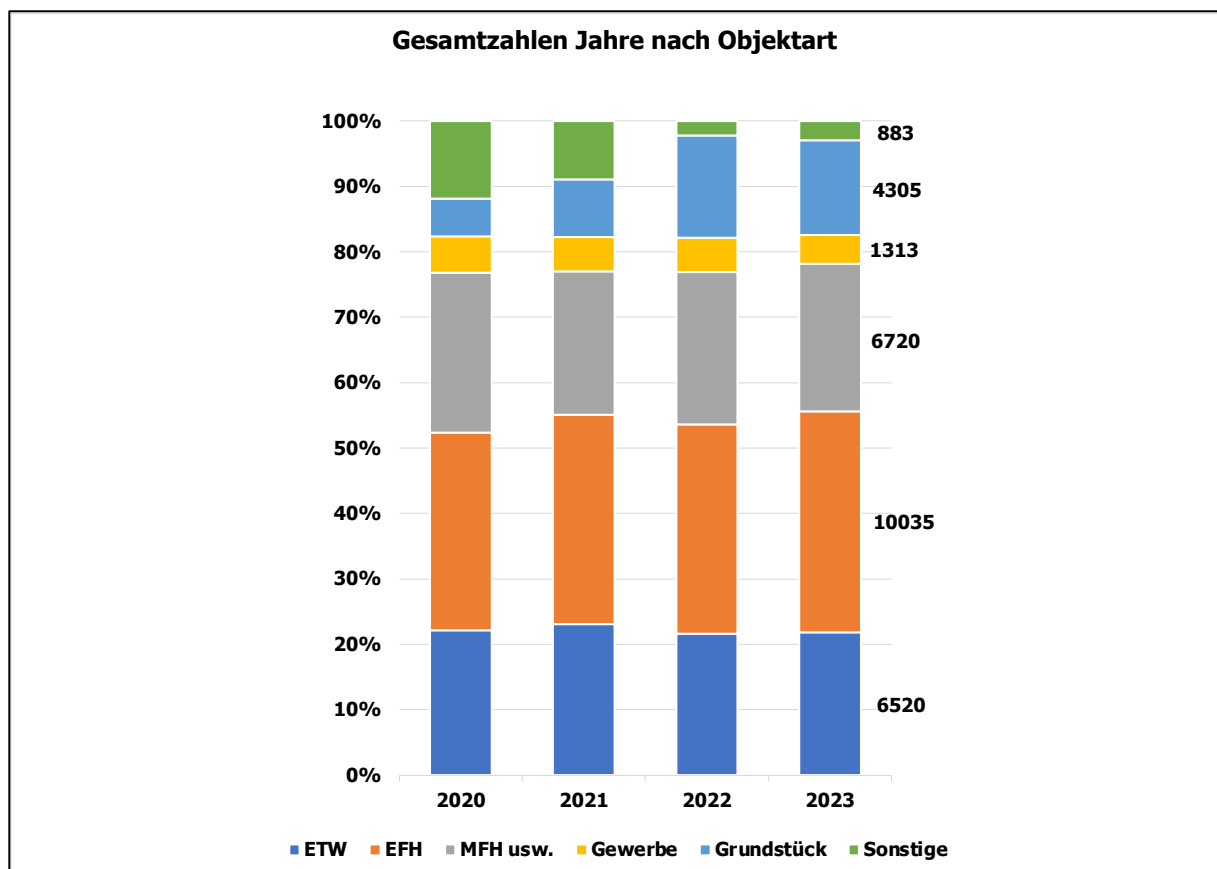
Tabelle 1: Anzahl der Zwangsversteigerungen und monatliche Durchschnitte

Jahr	Anzahl	Monatsdurchschnitt
2020	31.771	2.648
2021	31.811	2.651
2022	27.594	2.299
2023	29.776	2.481

Abbildung 3 greift die Zwangsversteigerungen getrennt nach Jahren auf und gliedert innerhalb der Säulen die jeweiligen Objektarten. Weiterhin dominieren Einfamilienhäuser, gefolgt und nahezu gleich vielen Zwangsversteigerungen bei Eigentumswohnungen und Mehrfamilienhäusern. Leichte Verschiebungen ergeben sich aber zwischen den Säulen.

Im Vergleich zum Vorjahr 2022 wurden in 2023 leicht weniger Gewerbeimmobilien und Grundstücke versteigert. Die Anzahl der Versteigerungen von Einfamilienhäusern hat aber deutlich zugenommen. 2022 wurden 8.826 dieser Objekte versteigert. Diese Zahl stieg in 2023 um 13,7% auf 10.035 Immobilien an.

Abbildung 3: Gesamtzahlen Jahre nach Objektart

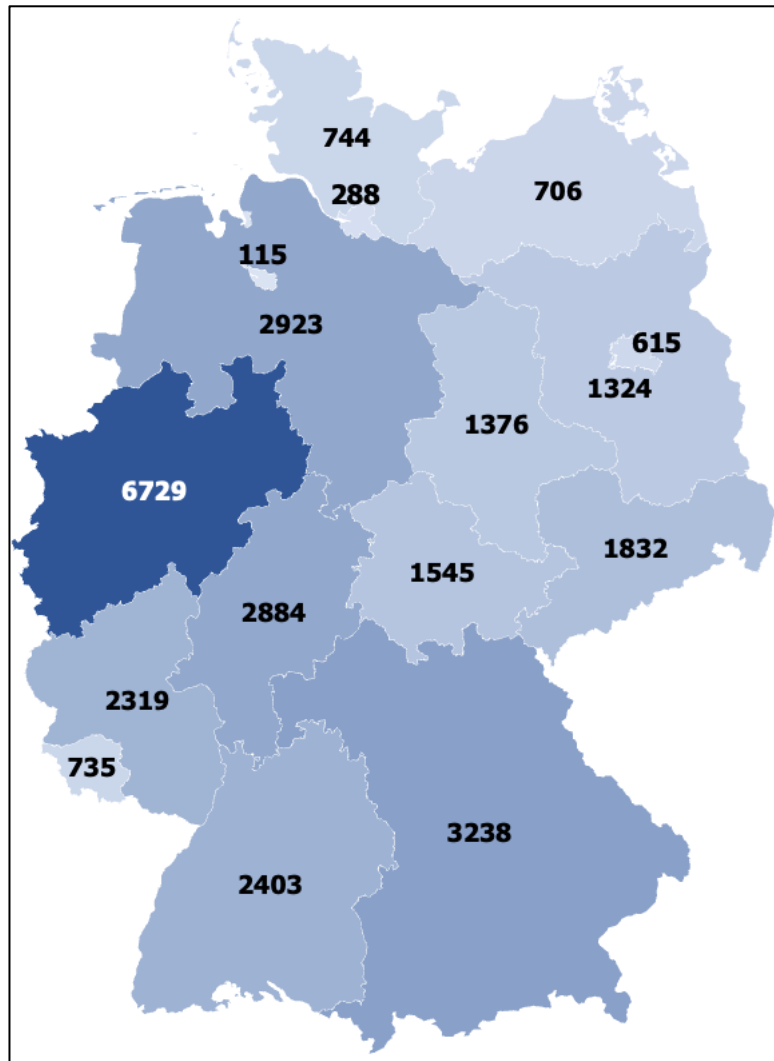


Erstmalig wurden die Versteigerungen auch danach ausgewertet, ob eine Teilungsversteigerung durchgeführt werden musste. Tabelle 2 zeigt hierfür einen steigenden Trend. Seit Durchführung der Untersuchungen hat sich der Anteil der Teilungsversteigerungen um gut 10% erhöht. 2023 war mit 37,4% mehr als jede dritte Zwangsversteigerung zur Teilung angesetzt.

Tabelle 2: Anzahl der Teilungsversteigerungen im Jahresvergleich

Jahr	Anzahl	Teilungen	in Prozent
2020	31.771	8.153	25,7%
2021	31.811	9.854	31,0%
2022	27.594	9.652	35,0%
2023	29.776	11.141	37,4%

Abbildung 4: Verteilung der Zwangsversteigerungen nach Bundesländern



Deutliche regionale Unterschiede zwischen den Bundesländern verstetigen sich. Wenig überraschend führt Nordrhein-Westfalen mit der größten Bevölkerung und dem größten Immobilienbestand weiterhin die Statistik an. Abbildung 4 zeigt die Zahlen auch für die anderen Bundesländer. 2023 sanken nur in 3 der 16 Bundesländer die Gesamtzahlen der Zwangsversteigerungen ab.

Tabelle 3 ergänzt die Vorjahre um die Zahlen aus 2023 und nutzt die letzte Spalte zur Darstellung von Veränderungsdaten. In einer ganzen Reihe an Bundesländern nimmt die Anzahl der Zwangsversteigerungen im zweistelligen Prozentbereich zu. Mit einer Zunahme von rund 42% steigen die Zahlen in Schleswig-Holstein erheblich an. Hier wird die höchste Anzahl seit Durchführung dieser Erhebungen erreicht. Aber auch in Hessen, Rheinland-Pfalz und Hamburg liegen die Steigerungsraten bei über 20%. Zweistellig sind die Steigerungsraten zudem in Bayern und im Saarland.

Tabelle 3: Zwangsversteigerungen Bundesländer im Jahresvergleich

Bundesland	2020	2021	2022	2023	Änderung
Nordrhein-Westfalen	7266	8032	6531	6729	+3%
Bayern	2822	3116	2901	3238	+12%
Niedersachsen	2922	3061	2884	2923	+1%
Hessen	2581	2583	2378	2884	+21%
Baden-Württemberg	2504	2377	2306	2403	+4%
Rheinland-Pfalz	2329	1933	1838	2319	+26%
Sachsen	2489	2302	1696	1832	+8%
Thüringen	2359	2134	1465	1545	+5%
Sachsen-Anhalt	1852	1682	1325	1376	+4%
Brandenburg	1462	1488	1381	1324	-4%
Schleswig-Holstein	660	703	523	744	+42%
Saarland	761	634	640	735	+15%
Mecklenburg-Vorpommern	1010	868	698	706	+1%
Berlin	458	558	673	615	-9%
Hamburg	168	223	239	288	+21%
Bremen	128	117	116	115	-1%

In den Metropolen zeigt Tabelle 4 uneinheitliche Trends. Einer Zunahme von 69% in Köln stehen sogar leicht reduzierte Zahlen in Berlin und Stuttgart gegenüber. Auch in München haben sich die Zahlen moderat entwickelt. Die Zunahme bei Versteigerungen in Bayern scheint wohl eher außerhalb der Großstädte in den Flächenregionen stattzufinden.

Tabelle 4: Zwangsversteigerungen Top 7 Städte Jahresvergleich

Top 7 Städte	2020	2021	2022	2023	Veränderung
Berlin	394	469	673	615	-8,6%
Hamburg	168	223	239	288	+20,5%
München	184	188	198	209	+5,6%
Köln	187	274	191	322	+68,6%
Frankfurt am Main	89	172	189	249	+31,7%
Stuttgart	14	48	109	107	-1,8%
Leipzig	291	303	124	177	+42,7%

Die schon angesprochen Bevölkerungs- und Wohnbestandszahlen sind auch Grundlage der folgenden Abbildung 5, die wie bei Inzidenzen die Zahlen der Zwangsversteigerungen auf 100.000 Einwohner bezogen werden.

Abbildung 5: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland

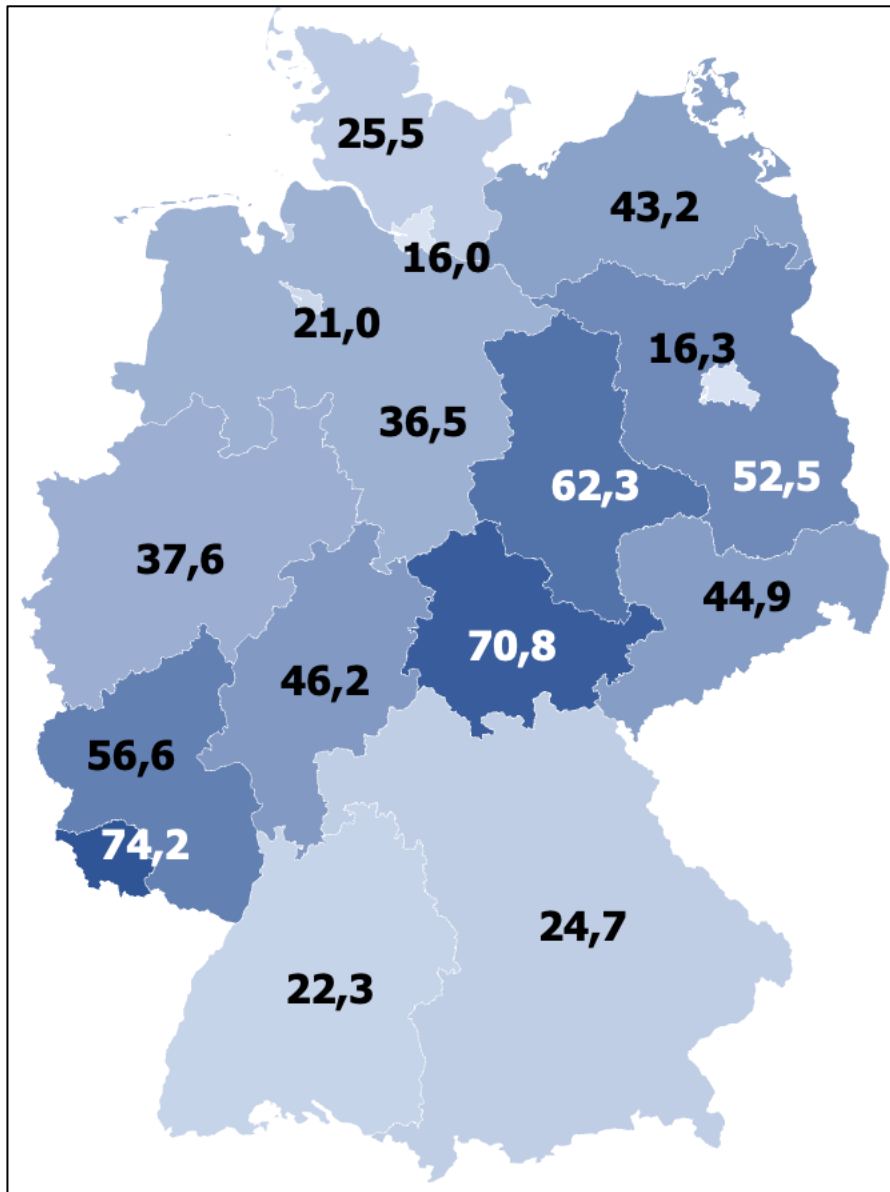


Abbildung 5 gibt die Daten von zuvor gemessen an 100.000 Einwohnern der jeweiligen Bundesländer für das gesamte Jahr 2023 wieder und setzt die Beobachtungen der Vorjahre fort. Das Saarland, Thüringen und Sachsen-Anhalt erreichen je 100.000 Einwohner mehr als 60 Zwangsversteigerungen. Demgegenüber stehen Berlin und Hamburg am anderen Ende der folgenden Tabelle 5 mit je 13 bis 16. Auch Bayern und Baden-Württemberg sind von diesen Kennzahlen und damit den Beobachtungen der Vorgängerstudie nicht weit entfernt.

Tabelle 5: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland

Zwangsversteigerungen

Saarland	74,2
Thüringen	70,8
Sachsen-Anhalt	62,3
Rheinland-Pfalz	56,6
Brandenburg	52,5
Hessen	46,2
Sachsen	44,9
Mecklenburg-Vorpommern	43,2
Nordrhein-Westfalen	37,6
Niedersachsen	36,5
Schleswig-Holstein	25,5
Bayern	24,7
Baden-Württemberg	22,3
Bremen	21,0
Berlin	16,3
Hamburg	16,0

3. Entwicklungen in Euro

Im Folgenden werden die zuvor dargestellten monatlichen Zahlen genutzt, um auf ein Gesamtvolumen der Versteigerungsvolumina Rückschlüsse zu erhalten. Hierfür ist es notwendig, wesentliche Begriffe abzugrenzen: Vor dem Termin einer Versteigerung wird üblicherweise ein Immobiliensachverständiger mit der Erstellung eines Gutachtens durch das Gericht beauftragt. Hierbei wird ein so genannter Verkehrswert ermittelt. Das BauGB legt hierzu in § 194 fest:

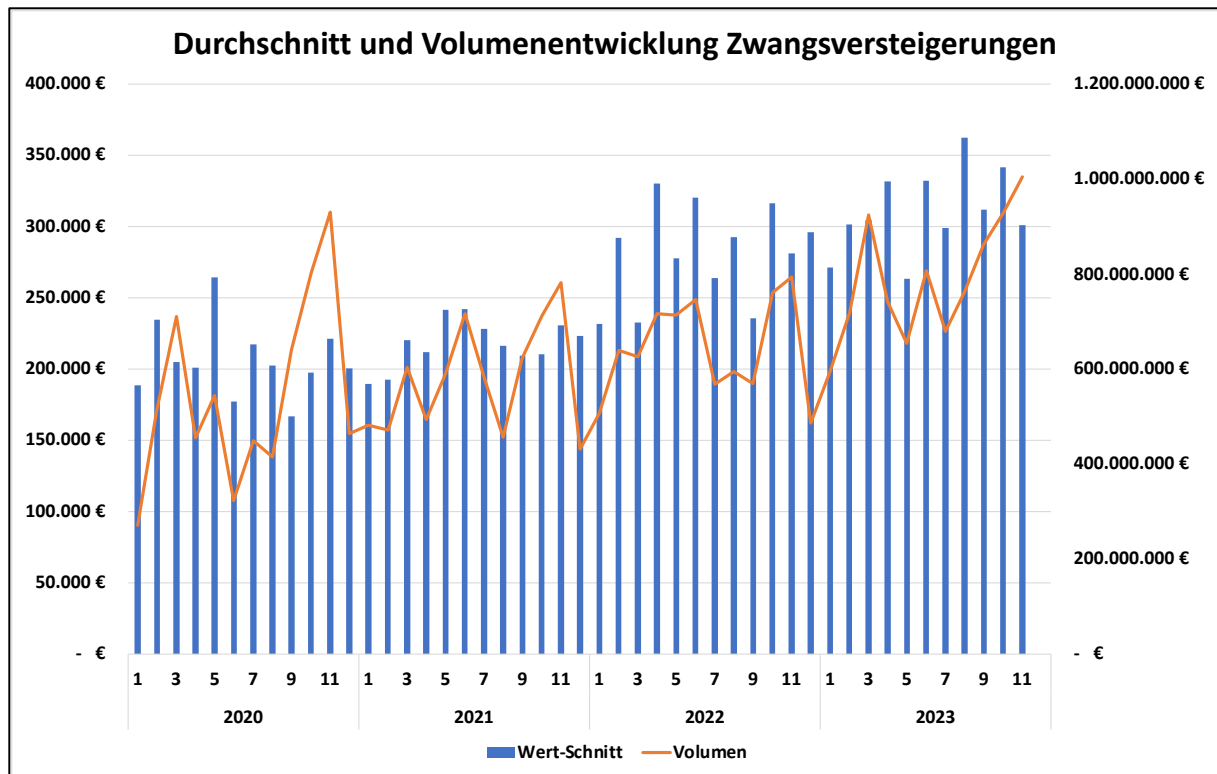
„Der Verkehrswert (Marktwert) wird durch den Preis bestimmt, der in dem Zeitpunkt, auf den sich die Ermittlung bezieht, im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach den rechtlichen Gegebenheiten und tatsächlichen Eigenschaften, der sonstigen Beschaffenheit und der Lage des Grundstücks oder des sonstigen Gegenstands der Wertermittlung ohne Rücksicht auf ungewöhnliche oder persönliche Verhältnisse zu erzielen wäre.“

Damit sind die besonderen Umstände, die eine Immobilie in Zwangsversteigerung betreffen, bereits eingepreist, aber dennoch drei weitere Preishöhen von Relevanz. Der ermittelte Verkehrswert bietet eine Richtschnur, welcher Preis erwartet werden kann. Ob dieser tatsächlich dem Zuschlagspreis bei einer Zwangsversteigerung entspricht, ist nicht garantiert. Denn der Zuschlag hängt davon ab, wer letztlich bei der Zwangsversteigerung bietet und ob ihm persönlich – daher die mögliche – Abweichung die Immobilie wert ist. Dies kann mehr oder weniger als der Verkehrswert sein. Neben dem Zuschlag ist auch das Eröffnungsangebot wichtig. Denn der Auktionsmechanismus der Zwangsversteigerung kann nur unterhalb des Zuschlagspreises beginnen. Andernfalls käme das Verfahren gar nicht in Gang.

Diese beiden Zahlen werden im Folgenden nicht betrachtet, weil das Eröffnungsangebot nicht relevant für den Abschluss ist und der finale Zuschlag nicht öffentlich gemacht wird. Dem steht jedoch noch eine zweite Marktperspektive gegenüber, die weiterhin von Interesse ist. Der Sachverständige ermittelt im Rahmen seiner Kenntnisse den Verkehrswert. Immobilienportale und das öffentliche Angebot lassen Rückschlüsse auf allgemeinere Marktpreise zu. Diese werden folgend als „potenzielle Marktwerte“ bezeichnet und den Verkehrswerten durch Sachverständige gegenübergestellt. Die folgende Abbildung 6 basiert auf den zuvor dargestellten Zahlen zu Zwangsversteigerungen in Kombination mit den durch Sachverständige ermittelte Verkehrswerte.

Die orange verlaufende Linie veranschaulicht die Gesamtvolumina der Versteigerungswerte und zeigt im längeren Verlauf einen steigenden Trend, der saisonalen Schwankungen unterworfen ist. Da 2020 und 2021 höhere Versteigerungszahlen aus den vorherigen Abbildungen hervorgingen, zeigen sich deutliche Anstiege in den durchschnittlichen Wertansätzen bei den Versteigerungen. Der Ansatz an Verkehrswerten betrug im Jahresdurchschnitt 2020 206.352 € pro Immobilie und erreichte nach zwei Anstiegen auf 217.984 € und 280.870 € im Jahr 2023 über 309.719 €.

Abbildung 6: Entwicklung durchschnittliche Verkehrswerte und Volumina



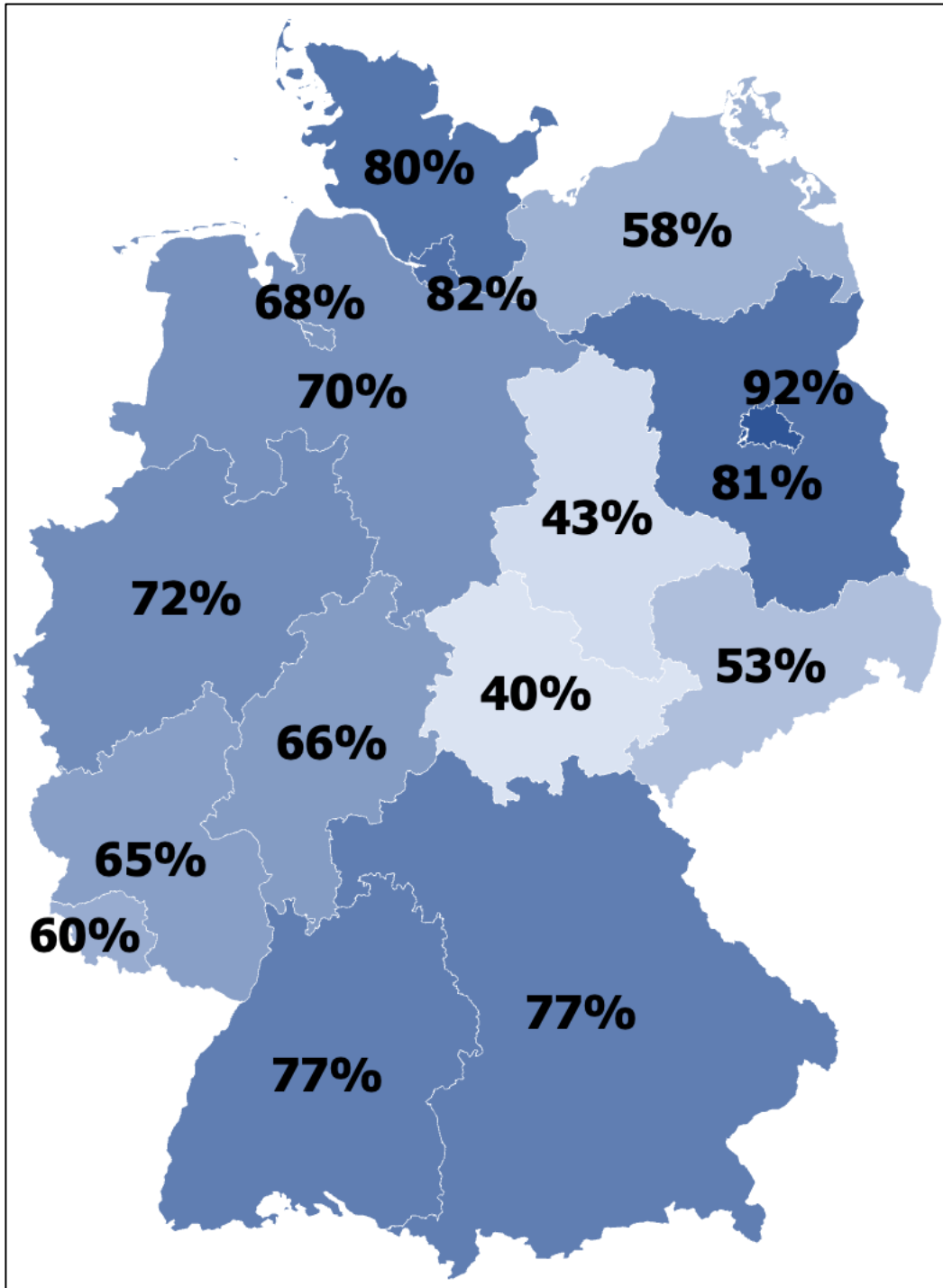
Neben den Verkehrswerten, die Grundlage einer Zwangsversteigerung bieten, ist auch relevant, wie weit sich die Zahlen vom potenziellen Markt entfernen. Hierfür können die Angebotspreise aus Inseraten von Immobilienportalen einen Hinweis geben. Abbildung 7 zeigt die Relation beider Zahlen prozentual auf. Die Situation der Zwangsversteigerung lastet im Vergleich zu Portalangeboten unterschiedlich stark auf den Verkehrswerten. In Berlin ist der Unterschied mit „nur“ 92% erheblich geringer ausgeprägt als in den restlichen Bundesländern. Diese Relation hat sich im Vergleich zum Vorjahr noch einmal angenähert. 2022 lag der Prozentsatz bei 80%, also auf dem Niveau, das 2023 in Hamburg und Brandenburg erreicht wird.

Die stärksten Abweichungen zwischen Verkehrswert bei der Zwangsversteigerung und dem „potenziellen Marktwert“ finden sich auch in dieser Auswertung für Thüringen mit 40% und Sachsen-Anhalt mit 43%.

Hierbei muss aber auch eine gewisse statistische Unschärfe berücksichtigt werden. Denn möglicherweise unterscheiden sich die Objekte, die zwangsversteigert werden, unterschiedlich stark von denen, die am Markt in Portalen zum Angebot stehen. Gleichmaßen gilt zu beachten, dass Immobilien, wie sie üblicherweise in Berlin angeboten werden, im Durchschnitt viermal so teuer wie Immobilien aus Sachsen-Anhalt bzw. dreimal so teuer wie Immobilien aus Sachsen sind. Die prozentuale Differenz lässt sich somit einerseits vor dem Hintergrund unterschiedlich starker Nachfrage in den Immobilienmärkten interpretieren. Gleichmaßen sollte beachtet werden, dass die höheren Prozentschläge in Versteigerungssituationen durch die geringeren Preisniveaus überkompensiert werden. Mit anderen Worten „kostet“ eine

Zwangsversteigerung in strukturschwachen Regionen prozentual mehr aber in Euro weniger, weil der Markt schon im Niveau eingepreist ist.

Abbildung 7: Relation Versteigerung vs. Angebotspreis Immobilienportal



4. Fazit

Der Marktreport Zwangsversteigerungen 2023 setzt den Trend der vergangenen vier Jahre fort. Üblicherweise beeinflussen veränderte Rahmenbedingungen in Wirtschaft und Gesellschaft nur sehr langsam die preisliche und mengenmäßige Entwicklung auf Immobilienmärkten, weil sich langfristig angelegte Entscheidungen und zeitdauernde Handlungen erst anpassen müssen. Dies zeigt sich daran, dass die stark gestiegenen Immobilienfinanzierungszinsen nur teilweise in Zwangsversteigerungen durchwirken.

Allenfalls in den Metropolen werden erste Anzeichen von ansteigenden Zahlen sichtbar. Hierbei muss jedoch bemerkt werden, dass bei 100 bis 500 Versteigerungsterminen eine Zunahme um 30 zugleich einem hohen prozentualen Anstieg entspricht. In der Gesamtschau haben sich die Zwangsversteigerungen nicht dramatisch ausgeweitet.

Erstmalig wurden Teilungsversteigerungen ausgewertet. Deren Anteil ist im Vergleich zu 2020 um fast 10% höher. Mit 37,4% wird mehr als jeder dritte Termin zur Teilung angesetzt.

Ansonsten verstetigen sich weitern die Erkenntnisse der Vorjahre. Es zeigen sich abnehmende Zahlen an Zwangsversteigerungen bei steigenden Einzel- und Gesamtwerten. Das Volumen an Versteigerungsumsatz hat also zugenommen.

Wie in den Vorjahren finden sich starke regionale Unterschiede, die einher gehen mit der wirtschaftlichen Stärke und immobilienwirtschaftlichen Bedeutung der jeweiligen Regionen. Boomende Immobilienmärkte verzeichnen deutlich höhere Versteigerungsumsätze aber auch kleinere Abschläge zwischen Verkehrswert für die Versteigerungen und potenzielle Preise nach Immobilienportalen.

**Diese Publikation entstand in Kooperation mit
Dein-ImmoCenter (folgende Informationen stammen vom Projektpartner):**



Dein-ImmoCenter wurde 2019 von Thomas Mahn, CFA und Sanyog Yadav, CFA gegründet. Heute ist es die führende Informations-Plattform für Zwangsversteigerungen. Dein-ImmoCenter sammelt täglich alle Daten von veröffentlichten Zwangsversteigerungen in der Schweiz sowie in Österreich und Deutschland. Darüber hinaus analysiert die Plattform mit modernsten IT-Methoden den deutschen Immobilienmarkt und kann so ein detailliertes Bild über Immobilienkaufpreise, Mietniveaus, Bevölkerungsentwicklung etc. anbieten.



Dein-ImmoCenter sammelt täglich alle Daten von veröffentlichten Zwangsversteigerungen in der Schweiz sowie in Österreich und Deutschland. Diese Daten bereiten wir in unseren Marktberichten auf und stellen kostenlos und öffentlich zur Verfügung. Nachhaltig zu handeln ist Dein-ImmoCenter ein wichtiges Anliegen. Als offizieller Seed-Level Partner von Eden Reforestation Projects finanzierte Dein-ImmoCenter seit dem Jahr 2021 die Pflanzung von mehreren tausend Bäumen. Darüber hinaus setzt sich Dein-ImmoCenter auch mit gesellschaftlichen mit Spenden, u.a. an die Kinderrechtsorganisation Save the Children, ein.

Ansprechpartner:



Thomas Mahn ist Co-Gründer von Dein-ImmoCenter, eine digitale Informationsplattform für Zwangsversteigerungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er hat über 10 Jahre Erfahrung im Finanzwesen und ist in den Bereichen Kapitalmarkt und Immobilien spezialisiert. Herr Mahn war im Laufe seiner Karriere bei global agierenden Beratungsfirmen und Asset Managern tätig. Er verfügt über den Abschluss eines Master of Science in International Finance und trägt den Titel des Chartered Financial Analyst (CFA®).

Informationen zum CRES

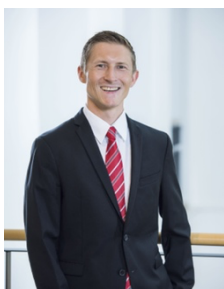
Das CRES (Center for Real Estate Studies) ist eines der führenden Institute für duale und berufsintegrierte Studiengänge im Immobilienbereich. Es wurde 2008 auf Initiative der Deutschen Immobilien-Akademie (DIA) an der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) gegründet. Seit 2022 ist das CRES ein Institut der Steinbeis School for Real Estate and Management gGmbH im Verbund der Steinbeis Hochschule.



Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School
for Real Estate and Management

Neben berufsintegrierten sowie dualen Studiengängen zum Bachelor in den Bereichen Immobilienwirtschaft/Real Estate sowie Immobilienbewertung, wird ein berufsbegleitendes Masterstudium angeboten. Ein weiterer Schwerpunkt des CRES stellt die wissenschaftliche Forschung dar. Aktuelle praxisrelevante Fragestellungen werden hier mit wissenschaftlichen Methoden und Instrumenten untersucht, um einerseits neue Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren und andererseits die Inhalte der Studienprogramme immer aktuell zu halten und weiterzuentwickeln.

Ansprechpartner bei der Durchführung und für Rückfragen zur Studie



Prof. Dr. Marco Wölfle ist Dekan der Fakultät Leadership & Management und akademischer Leiter des Center for Real Estate Studies (CRES). Er studierte und promovierte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die ihm für seine Leistungen im Rahmen der Promotion den „Constantin-von-Dietze-Forschungspreis“ verlieh.

In der Lehre vertritt Prof. Wölfle methodische Fächer wie Statistik, wissenschaftliches Arbeiten, das betriebliche Rechnungswesen, Volkswirtschaftslehre. Speziell in der Immobilienwirtschaft unterrichtet er kaufmännisches Facility Management, Property Management,

Wohnungspolitik sowie Immobilien- und Kapitalmärkte.

Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich empirischer Marktanalysen zu Mieten und Kaufpreisen, Verwalterkosten und der Marktregulierung.

Ihr Ansprechpartner:

Prof. Dr. Marco Wölfle

**Dekan der Fakultät Leadership and Management
Akademischer Leiter Center for Real Estate Studies**

CRES – Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School for
Real Estate and Management

Eisenbahnstraße 56
D-79098 Freiburg

E-Mail: woelfle@steinbeis-cres.de
Telefon: 0761-20755-50
Internet: www.steinbeis-cres.de

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des CRES unzulässig und strafbar.